

„Neue Musik der 50er Jahre - Neue Musik heute“



Bonn. Mit „Neuer Musik“ eröffnete die Bischöfliche Studienförderung im Kammermusiksaal des Beethovenhauses in Bonn den Reigen ihrer Jubiläumsveranstaltungen anlässlich ihres 50jährigen Bestehens. Der Leiter des Cusanuswerks, Prof. Dr. Josef Wohlmuth, erinnerte in seiner Begrüßungsansprache daran, dass die Festlegung des Konzerttermins auf den 27. Januar 2006 mit dem vielerorts festlich erinnerten 250. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts und dem international begangenen Gedenktag an die Schrecken des Holocaust zwei Themen anspreche, die gegensätzlicher nicht sein könnten: Auf der einen Seite das feierliche Gedenken an eine breit rezipierte europäische Kulturtradition eines außerordentlich begabten Künstlers, dessen Musiksprache international verständlich ist, so dass es nicht verwundere, wenn auch das cusanische Konzertprogramm Stücke deutscher, polnischer, französischer und amerikanischer Komponisten vereinige. Auf der anderen Seite symbolisiere der Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz auch die stets neu wach zu haltende Erinnerung an den Kulturbruch der Shoah, die es den Kulturschaffenden späterer Generationen kaum möglich machte, in ihrer künstlerischen Ausdrucksweise einfach an frühere Epochen anzuknüpfen. „Neue Musik“ zu schreiben bedeutete daher bereits in den 50er Jahren, sich quer zu restaurativen Tendenzen zu stellen und „musikalisch bei Null anzufangen, die Parameter des Klingenden zu analysieren und auf Grundlage dieser Analyse Neues zu komponieren, von dem man sich akustisch überraschen ließ“, wie Dr. Nikolaus Schneider, Referent im Cusanuswerk und Initiator des Auftaktkonzerts, in seinem Begleittext zum Programm hervorhebt.

Grußworte aus Politik, Wissenschaft und Kirche verdeutlichten die Bedeutung, die der Arbeit des Cusanuswerks durch die Förderung von annähernd 5.000 ehemaligen und rund 900 aktuell geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten zwischenzeitlich beigemessen wird: Bürgermeister Horst Naaß, der Glückwünsche der Wissenschaftsstadt Bonn überbrachte, unterstrich die überragende Bedeutung von Investitionen in Bildung und Begabung als lohnende Zukunftsinvestitionen, wobei die hohe Dichte von Schulen, Hochschulen und wissenschaftsfördernden Einrichtungen in der Bundesstadt dokumentiere, dass sich Bonn als „lernende Region“ verstehe.

Stellvertretend für die vielen Universitäten und Hochschulen, an denen das Cusanuswerk

Stipendiatinnen und Stipendiaten fördert, dankte Prof. Dr. Matthias Winiger, Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, dem Cusanuswerk für fünfzig Jahre Dienst an der Studien- und Begabtenförderung. Gerade in einer Zeit, die von einem enormen nutzungs- und anwendungsorientierten Druck auf die Hochschulen gekennzeichnet ist, sei es entscheidend, auf Institutionen bauen zu können, die einer rein ökonomischen Perspektive Paroli böten. Das auf anspruchsvolle Zeitgenossenschaft zielende Konzertprogramm verdeutliche, dass es zu jeder Zeit einer hohen gesellschaftlichen Sensibilität bedürfe, die sich nicht rein zweck-, sondern vor allem wertorientierter Grundentscheidungen verdanke.

Der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Pater Dr. Hans Langendörfer, erinnerte daran, dass das bildungs- und gesellschaftspolitische Anliegen der Gründerväter des Cusanuswerks darin bestand, die mangelnde kirchliche Präsenz in Führungspositionen der noch jungen Bundesrepublik zu kompensieren. Dabei ging es jedoch nicht darum, eine katholische Kaderschmiede zu etablieren, sondern jeden Geförderten in die Freiheit zu setzen, eigene Antworten auf die Herausforderungen zu finden, denen sich gläubige Zeitgenossenschaft in jeder Gesellschaft gegenübersteht. Biographieförderung verdeutliche, dass Begabung nicht Privileg eines einzelnen, sondern Verpflichtung für das Gemeinwohl bedeutet.

Das ambitionierte Konzertprogramm verdeutlichte den annähernd zweihundert aufmerksam lauschenden Gästen, dass es zum heutigen Selbstverständnis des Cusanuswerks gehört, wache, kritische und widerständige Zeitgenossenschaft seiner Stipendiatinnen und Stipendiaten zu fördern - auch wenn die zu Gehör gebrachte Musik der in den 50er Jahren noch jungen Komponistengeneration, die unter Adornos strengem Gebot arbeitete, avantgardistisch und ergo anti-bürgerlich zu sein, sicher nicht im Horizont der Gründerfiguren der Bischöflichen Studienförderung lag. Das von den aktuell geförderten Musikerinnen und Musikern entworfene Programm vermochte spannungreiche Entwicklungen der anspruchsvollen Kunstmusik der zweiten Hälfte des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts zum Klingen zu bringen und ermöglichte dadurch musikalische Grenzerfahrungen zwischen Klangerforschung und Klangbefreiung.

Jubiläums-Impressionen



Eringerfeld. Ein Jahrestreffen der besonderen Art liegt hinter den Cusanerinnen und Cusanern. Es galt das 50-jährige Bestehen gebührend zu feiern. Mehr als 1000 Studierende, Promovierende, Neuaufgenommene (herzlichen Glückwunsch!), Altcusanerinnen und Altcusaner, Freunde und Förderer fanden den Weg ins westfälische Eringerfeld.

Feierlich und fröhlich ging es zu, wissenschaftlich und locker. Ernsthaftige Diskussionen und studentischer Gedankenaustausch kamen ebenso wenig zu kurz, wie das persönliche Gespräch am Rande. Viele feierten ein Wiedersehen nach langer Zeit. Pflichtprogramm und Kür wechselten in schöner Regelmäßigkeit. Wobei die Kür schon einmal bis in den frühen Morgen ausgedehnt wurde, ehe „gute Geister“ den Partysaal in Windeseile zum würdigen Raum für den sonntäglichen Festakt verwandelten. Apropos „gute Geister“: Ein Dankeschön all jenen im Hintergrund, die für den reibungslosen Ablauf der „tollen Tage“ gesorgt haben.

Dass auch Bundestagspräsident, Altcusaner Norbert Lammert den Weg ins beschauliche Schloss fand, rundete das gelungene Fest ab. Seine Festrede war Schluss- und Höhepunkt der drei Tage. Im Schloss trug er sich anschließend gemeinsam mit Kardinal Lehmann ins Goldene Buch der Stadt Geseke ein.

Fotos: Kathrin Schubert



Die fanden ihren festlichen Höhepunkt am Sonntag. Den Festgottesdienst mit Karl Kardinal Lehmann und den von der Altcusanerin und designierten Chefredakteurin von Radio Berlin/Brandenburg Claudia Nothelle moderierten Festakt mochte kaum einer der 1000 Gäste trotz tanzmüder Beine verpassen. Dabei imponierte Kardinal Lehmann auch durch seine liebenswerte Volksnähe. Eine Selbstverständlichkeit war es für ihn, sich den Fragen der CusanerCorrespondenz-Redaktion zu stellen. Deren Sonderausgabe zum Jubiläum stieß im Übrigen auf helle Begeisterung.



Wer entscheidet, was neu ist? Eliten und Innovation



Zeit: 9. bis 11. November 2006
Ort: Katholische Akademie, Berlin
www.katholische-akademie.de
Leitung: Dr. Susanna Schmidt, Dr. Maria Luise-Schneider (Kath. Akademie Berlin)
Dr. Susanne Schaefer, Dr. Thorsten Wilhelmy (Cusanuswerk)

Siehe, ich mache alles neu!
Offenbarung des Johannes, Kapitel 21, Vers 5

Eliten stehen in einem doppelten Verhältnis zur Innovation.

Einerseits erhofft die Gesellschaft von ihren Eliten, dass sie die Zukunftsfähigkeit sichern helfen, indem sie das Wissen und gegebenenfalls seine technische Nutzbarkeit erweitern. Insofern delegiert eine Gesellschaft die Schaffung von Zukunft an ihre Eliten als einen kleinen Kreis. Andererseits ist eine demokratisch legitimierte Gesellschaft darauf angewiesen, dass ihre Eliten als Verantwortungseliten zugleich für die Vermittlung des neu Produzierten in der öffentlichen Diskussion mit Sorge tragen. In jedem gesellschaftlichem Teilsystem, das mit Innovation befasst ist – der Kunst etwa oder der Wissenschaft – agieren Eliten so an einer in die Zukunft vorgeschobenen Grenze und müssen dies tun, um die Veränderungsdynamik einer

Gesellschaft zu erhalten. Eine Elite aber, die einzig aus einem solchen Vorsprung an Zukunft ihr Selbstverständnis, ihr Prestige bezöge, ohne die Rückversicherung einer Mehrheit zu suchen, könnte nicht die Elite einer demokratischen Gesellschaft sein. Denn deren Möglichkeit, Einspruch zu erheben gegen die Durchsetzung von Neuem, muss prinzipiell gegeben sein, soll das Neue nicht normativ sich selbst legitimieren. Daraus resultiert gegebenenfalls ein Auftrag zur kritischen Revision an die Eliten.

Die gemeinsame Fachtagung der Katholischen Akademie Berlin und der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk im Rahmen des Jubiläumsjahres des Cusanuswerks fragt nach der Rolle von Eliten als Protagonisten der Innovation, als Avantgarde der Akzeptanz und als Eliten der Verantwortung. Die Thematisierung möglicher Rollenkonflikte soll für die einzelnen Teilsysteme in Workshops erfolgen. Die Veranstaltung richtet sich an Experten aus Wissenschaft, Kunst und Politik ebenso wie an die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderung, die sich dem doppelten Anspruch als Neugkeitsproduzenten wie als Moderatoren zwischen neuen Möglichkeiten und gesellschaftlicher Wünschbarkeit stellen.